

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 84 (2017)

Artikel: Albumverse zu einer Haus- und Garteneinweihung auf dem Gsteig in Burgdorf 1896
Autor: Aeschlimann, Trudi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073640>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Albumverse zu einer Haus- und Garteneinweihung auf dem Gsteig in Burgdorf 1896

Herausgegeben und kommentiert von Trudi Aeschlimann

Im Haushalt einer ehemals in Burgdorf wohnhaften Familie hat sich ein spezielles Poesiealbum erhalten. Das in schwarzes Leder gebundene Büchlein gehörte der 1864 geborenen Mina Kneubühl, deren Vater an der Sägegasse in Burgdorf eine Samenhandlung betrieb. Ab 1874 besuchte Mina die eben neu gebaute Mädchensekundarschule in der Oberstadt. Später heiratete sie Ernst Gerber, der den schwiegerväterlichen Betrieb in Burgdorf weiterführte.

In Minas Poesiealbum sind datierte und undatierte Eintragungen von verschiedenen Händen zu finden, wie zufällig zerstreut auf den über 100 Seiten des Büchleins. Anscheinend liess sich die junge Frau ab zirka 1885 von Verwandten, Bekannten und Freunden in der Schweiz und in Deutschland zur Erinnerung Verse ins Album schreiben. Zusätzlich notierte sie etliche Gedichte, die ihr in diesen Jahren wohl wichtig waren, darunter Werke von Goethe, Schiller, Gottfried Keller, Marie von Ebner-Eschenbach und anderen, weniger bekannten Poeten. Einige der «namenlosen» Reime mögen sogar von Mina selber stammen.

Vorne im Büchlein ist eine Gruppe von etwa zwanzig Gedichten zu finden, die unter dem Obertitel «*Hausräuchi Gedichte von Jeanne Leibundgut, 11. April 1896*» stehen. Mit «Hausräuchi» war ursprünglich die Einweihung/Inbetriebnahme eines Gebäudes gemeint, bei welcher der Ofen erstmals eingefeuert wurde.

Die in dieser Abteilung festgehaltenen Verse sind zum Beispiel betitelt mit: *Alpina, Herr A. Wyss, Herr Lüthy, Frä. Liseli Feller, Herr Roth, Herr Christen* usw. Einige der genannten Personen waren mir als real existierende Menschen mindestens vage bekannt, sodass es reizvoll schien, mehr über die von Jeanne Leibundgut bedichteten Figuren und zum Hausräuchi-Anlass herauszufinden.

Frl. Jeanne Leibundgut. (Gedicht von Fritz Müller.)
Alles schweige, jeder neige still sein Ohrenläppchen hin,
Jetzt so spiel ich erste Geige, denn nun kommt die Dichterin!
An der Emme munterm Strande, im romant'schen Bitziuslande,
Wohnt ein Hannchen wohlgemut, zubenamset „lieb & gut“...
Doch nun kommt das allerbeste:
Jeanne, zu Deinem Wiegenfeste bringen wir ein donnernd Hoch!
Hoch Johanna! die den Tanten, Onkel, Cousins, sonst Bekannten,
Half mit Herzen, Hand und Munde zu verschönern diese Stunde,
Hannchen lebe dreimal hoch! Und zum vierten Male noch!

Eine Johanna Leibundgut ist laut Verzeichnis 1885 in die Burgdorfer Mädchensekundarschule eingetreten, somit etwa 1874 oder 1875 geboren. Laut Lehrer Fritz Müller, wohl ein Verwandter von Jeanne, feierte die «Dichterin» um den 11. April herum ihr Wiegenfest, d. h. ihren Geburtstag.

Herr Fritz Müller, Lehrer.
Seht da kommt noch hintendrein unser Landschulmeisterlein.
Hat im Jahr viel Müh und Plag, muss dociren Tag für Tag.
Lehren, Singen, Trillern, schrein, mit den armen Kinderlein,
Die von Guggisberger-Höh'n zu ihm in die Schule geh'n.
Sechzig sind es an der Zahl, ist das nicht ganz kolossal...
Alles geht da Kreuz und quer, s'kommt kein Mensch daraus, als er...
Doch am Sonntag, ei fürwahr, spielt er noch Theater gar.
Tanzt und lacht und ist fidel, macht am liebsten viel Krakel.
Kommt bei Tagesgrau'n nach Haus und schläft seinen Kater aus...

Alpina.
... Nun sind versammelt jung und alt in traulich fröhlichem Verein.
Von Mund zu Mund es wiederhallt, heut soll des Hüttleins Taufe sein!
Doch saget mir den Namen an, der solch ein Berghaus zieren kann?
Alpina soll sein Name sein, das klingt so hehr, das klingt so rein.
Der liebe Gott, ja er allein, mög stets sein Hort und Hüter sein!

Der Kaufmann Arnold Wyss-Müller liess sich 1894 durch den Burgdorfer Architekten Paul Christen ein Wohnhaus im Chaletstil auf dem Gsteig entwerfen. Das Haus (heute Alpenstrasse 15) wurde dann mit einem Alpengarten umgeben. Er enthielt neben alpinen Pflanzen gewundene Wege,

aufgeschüttete Hügel, künstliche Gesteinsmassive und zahllos herumliegende Steinbrocken. Im Frühling 1896 konnte die ganze Anlage getauft und eingeweiht werden.



Das Chalet Alpina im Jahr 1903, aufgenommen von Fotograf Louis Bechstein (BAB Bech 629)

Herr A. Wyss.

*... Er rechnet, schreibt und kombinirt, botanisirt, photographirt.
Im Bureau schreibt er Waren an und hat die grösste Freude dran.
Die Broschen, Ketten, Pfeifenköpf, die Bildchen und die Hosenknöpfe,
Sie alle sind ihm lieb und wert, denn die Artikel sind begehrt.
Wenn er mit «Sämi» reist im Land, 12 Musterkoffer stets zur Hand...
... Er ist ein Freund der Temperenz und führt sie durch mit Consequenz.
Im Sommer steigt er auf die Höh'n, mit Gletscherbeil und Stock verseh'n.
Die Blümlisalp, das Wetterhorn, der Strubel und das Matterhorn,
Sie alle sind ihm wohlbekannt, für jeden ist sein Herz entbrannt...*

Frau A. Largin.

*Tante Anna ist heut Küchenfee, kocht uns feinen Chokolatkafee,
Nideltäfel, so süss und zart, Käsommeletten bester Art.
Ist die Wäsche dann im Land, ist sie überall zur Hand.
Hängt das saubre Zeug geschwind, dass es flattert in dem Wind.
Und im Garten jätet sie bis spat, Kressen, Rübli, Schnittlauch und Salat.
Freut sich an der Veilchen süssem Duft, an der reinen und gesunden Luft...*

Jeannes Tante, die Hausherrin Frau S. Wyss-Müller, hat mit Frau Anna Largin eine treue Hilfe in Haus und Garten.

Herr Lüthy.

*Seht jenen stattlichen Bauernhof
Dort nahe der Brauerei Steinhof.
Seht jene grünen Äcker, Wiesen,
Die Gärten, Scheunen und Remisen.
Dort jener ehrwürd'ge, rüst'ge Greis
Mitten in unserem Festeskreis.
Er ist des Hofes Herr und Hüter,
Sein nennt er alle diese Güter.
Wenn nach der Arbeit Müh und Plag
Zu End' sich neigt der Sommertag,
Setzt er sich auf die Bank vor dem Haus
Und raucht gemütlich sein Pfeifchen aus.
Im Winter, in trauter Abendstund,
Erzählt er viel vom Sonderbund,
Und wie es in früheren Zeiten stand,
Als Kriegsgeschrei noch erscholl im Land.
Jetzt aber wendet froh sich sein Blick
Auf die Zukunft, auf der Kinder Glück
Und der lieben Enkel Wohlergehn,
Dass kein Leides ihnen möcht geschehn.
Mög lang er noch sich freuen hienieden
Des Glücks, das ihm hier beschieden.*

Bei Herrn Lüthy handelt es sich wohl um den Landwirt Ernst Lüthi-Ryser, Besitzer des ehemaligen Burigutes an der Bernstrasse mit dem mächtigen Bauernhaus, das rund 100 Jahre später abgebrochen wurde.



Der «Alpengarten» an der Alpenstrasse 15 im Jahr 1903 (BAB Bech 625)

Frl. Johanna Gribi.

*Johanna mit dem goldnen Haar hat eine Stimme hell und klar.
 Sie kocht und schreibt und tanzt Ballet, läuft auf dem Eise sehr adrett;
 Ein Jüngling aus dem Technikum fuhr oft mit ihr im Kreis herum.
 O schöne Zeit, o sel'ge Zeit, da man noch fliegen kann zu zweit!*

Eine Johanna Gribi – eventuell aus der Baumeisterfamilie Gribi – ist 1884 in die Mädchensekundarschule eingetreten, 1896 somit in ähnlichem Alter wie die «Dichterin» Jeanne Leibundgut. Mit den Studenten des 1893 auf dem Gsteig eröffneten Kantonalen Technikums kam eine neue Bevölkerungsgruppe nach Burgdorf.

Herr Frutiger.

*Ich weiss nicht, was soll ich Dir sagen, Du schlankes Bürschelein.
 Ich weiss nichts aus früheren Tagen, drum lasse ich's lieber grad sein.
 Doch solltest Du einst wie dein Vater berühmter Baumeister sein,
 So baue zu Wien in dem Prater für mich ein Hüttelein.*

Jeanne nennt als Gast bei der Einweihungsfeier einen jungen Herrn Frutiger, Sohn eines berühmten Baumeisters. Beim Vater handelt es sich sicherlich um Johann Frutiger von Oberhofen (1848–1913), der mit seinem grossen Bauunternehmen an der touristischen und verkehrstechnischen Erschliessung des Berner Oberlandes stark beteiligt war. So wurde ab 1891 unter seiner Regie die Grimselstrasse gebaut und 1898 ein neues Hotel im auch von Burgdorfern frequentierten Bad Weissenburg erstellt.

Herr Bernhard Heuer stud. jur.

*Seht mir nur den «Bärni» an, wie er lustig fideln kann,
Sarasat und Joachim, beide lernten noch von ihm!
Doch zu Berna an der Aar' muss er schwitzen manches Jahr,
Bis er wird ein Advocat und viel Ehre macht dem Staat.
Oft noch wird der Beutel leer und der Durst, der brennt gar sehr!
Nun, ich wünsch' ihm zum Neujahr einen Onkel wunderbar,
Der ihm stets das Täschchen füllt und den bösen Durst ihm stillt!
Das ist wohl kein übler Wunsch, trinkt darauf ein Gläschen Punsch!*

Dem 1880 verstorbenen Pfarrer und Lehrer Albert Heuer-Schläfli verdanken wir eine 1874 publizierte Schulgeschichte von Burgdorf und weitere historische Schriften zu unserer Stadt. Sein musikbegeisterter Sohn Bernhard, Gerichtspräsident in Burgdorf, verstarb ebenfalls allzu früh an einem Herzschlag, als eben gewählter bernischer Oberrichter (1915).

Frl. Liseli Feller.

*Ich weiss ein holdes Mägdelein, das wollte niemals Eh'frau sein;
Es schwörte stets zum Cölibat. Bewies auch lange durch die Tat,
Dass eine Jungfrau nett und fein ganz gut kommt durch die Welt allein.
Doch Amor ist ein schlauer Wicht, der alle Vorsätz macht zu nicht.
Er lacht in's Fäustchen sich hinein und trippelt lustig hinten drein.
Und seht, eh' sich's ein Mensch versehn, ist auch das Wunder schon
geschehn.*

*Denn hört! Die ihr dort drüben schaut, ist eine liebe junge Braut!
Ein schelmisch Lächeln, wonnig hell fliegt zum Geliebten jetzo schnell.
Dann spricht sie leis in sich hinein, wie süss ist's doch, geliebt zu sein!*

Herr Roth.

*Es ist nicht gut, dass so allein ein Herr spaziert im Sonnenschein.
Drum wählt er sich ein Frauchen aus, und nimmt es mit in's rote Haus.*

*Doch ist das Liebste sie ihm nicht, das sagt er keck ihr in's Gesicht.
 Erst kommt der Käs und das Geschäft, das nimmt in Anspruch seine Kräfte.
 Doch denk' ich, s'wird so schlimm nicht sein, Lieschen schaut gar so
 fröhlich drein.
 Nein, wo das Herze glüht in Lieb, ist machtlos jeder Kaufmannstrieb!*

Die nächsten beiden Teilnehmer an der Einweihungsfeier im Chalet Alpina, Fräulein Liseli Feller und Herr Roth, boten keine Identifizierungsprobleme. Im Burgdorfer Jahrbuch 2015 haben wir über eine Mittelmeerkreuzfahrt des Käseexporteurs Ferdinand Roth (1856–1915) und seiner zweiten Gattin Elise Roth-Feller (1873–1959) berichtet.



Der für seine humoristischen Bärenbilder bekannte Maler Karl Gehri (1850–1922) schuf die Vorlage für diese Postkarte mit einem nach Paris reisenden Käsehändler

Herr Jegerlehner.

Da seht, auch noch von Wichtrach her kam uns ein lieber Gast daher.

Er scheute nicht die lange Reis, er wollte sehn um jeden Preis

Wie denn das Hüttchen sehe aus, das man gebaut nach seinem Haus.

*Abwechslung schadet keinem was und Christenbier macht manchem
Spass.*

Das weckt den Geist und macht fidel, ich rath'es jeder trüben Seel!

Doch heute herrscht hier lauter Freud', verbannt sind Traurigkeit und Leid.

S'wird musicirt und declamirt, und noch zum Schlusse galoppirt.

Die Nachbarin rechts tanzt gut! Auf, lieber Gast und fasse Mut!

Christenbier: Theodor Christen-Schoch, ein Bruder des Architekten Paul Christen, übernahm in den 1860er-Jahren die Meyersche Bierbrauerei in der Burgdorfer Oberstadt. Später führte Sohn Max Christen-Schenk den erfolgreichen Brauereibetrieb, zuerst am Schlossgässli, später in der Lorraine.



Werbung für die Brauerei Christen, um 1895

Herr Christen.

Herr Christen ist ein Architekt, «der Tausend» macht das Wort Effekt!

Doch schaut mir nur das Häuschen an, er machte selbst dazu den Plan.

Jetzt fordert auf der andern Seit' die Turnhall' seine ganze Zeit.

Man sagt, sie werde gross und schön, da möcht' ich auch noch turnen gehn!

Im Sommer lockt Herrn Christen gern die Jungfrau aus der Gletscherfern.

Sie fesselt ihn mit ihrer Pracht, doch nehm Herr Christen sich in Acht.

Die Frauen sind oft sehr kokett, da seh er zu, wie er sich rett!

Er gründ' sich lieber hier ein Heim und trinke Bier und Haferschleim.

Der Pfarrerssohn Paul Christen (1838–1906), Adjunkt des Kantonsbau-meisters Salvisberg in Bern, liess sich nach dem verheerenden Stadtbrand 1865 als selbstständiger Architekt in Burgdorf nieder, wo er ein grosses Betätigungsfeld fand. Zur Zeit der Einweihung des von ihm für Kaufmann A. Wyss entworfenen Chalets mit Alpengarten auf dem Burgdorfer Gsteig beschäftigte sich Architekt Christen mit dem Projekt einer städtischen Doppelturnhalle an der Sägegasse, die für festliche Anlässe auch als Saal dienen sollte.



Neubauten von Turnhalle und Schulhaus an der Sägegasse im Jahr 1899 (Ausschnitt aus Panoramafotografie von Louis Bechstein, aufgenommen von den Flühen aus)

Daneben befasste sich der begeisterte Alpinist Paul Christen in Theorie und Praxis mit der Schweizer Bergwelt und hatte 1879 mitgeholfen, die SAC-Sektion Burgdorf zu gründen.

Von den Personen, die 1896 an der Hausräuchifeier im Chalet Alpina teilgenommen haben und von Jeanne Leibundgut bedichtet wurden, hat sicher Architekt Paul Christen am meisten Spuren in unserer Region hinterlassen. Julia Hausammann listete in ihrem Bericht im Burgdorfer Jahrbuch 2012 die von Architekt Paul Christen projektierten und realisierten Bauten auf, ebenso die vom Bergfreund mit feinem Stift gezeichneten und publizierten Panoramabilder des Bernerlandes.

Christens Turnhalle an der Sägegasse ist heute wieder im Gespräch als mögliches Veranstaltungsort für junge Leute.



Beim Jubiläumsfestzug 1891 in Bern trat Paul Christen als Chronist Bendicht Tschachtlan auf, der von 1458 bis 1463 als Schultheiss in Burgdorf gewirkt hatte